

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15988
Freitag, 05. Februar 2021

Geflügelpest: Fall in Niederösterreich bestätigt	1
Schmiedtbauer: EU-Vorschlag zu mobiler Schlachtung geht in die richtige Richtung	2
BRD: Kieler Rohstoffwert Milch gab im Jänner leicht nach	3
EU-Schweinemarkt: Entspannung beim Lebendtierabsatz	3
Köstinger überzeugte sich in der Steiermark von Dringlichkeit des Waldfonds	4
Partnerschaft zwischen Donau Soja und ADA trägt in Süd- und Südosteuropa Früchte	5
Hiegelsberger: Richtiger Futtereinsatz trägt zur Erreichung der Klimaziele bei	6
Wertholzsubmission in Tirol mit Rekordergebnis für 200 Jahre alte Haselfichte	7
Ukraine: Tierproduktion war 2020 verlustbringend	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Geflügelpest: Fall in Niederösterreich bestätigt

Ministerien und LKÖ ersuchen Geflügelbetriebe um erhöhte Vorsicht

Wien, 5. Februar 2021 (aiz.info). - Seit Ende Oktober 2020 tritt in zahlreichen Ländern Europas bei Wildvögeln, aber auch im Hausgeflügelbestand Geflügelpest (Vogelgrippe) auf. Diese Fälle stehen im Zusammenhang mit dem herbstlichen Vogelzug. Auch in Österreich wurden am Nationalen Referenzlabor der AGES in den vergangenen Wochen vermehrt tot aufgefundene Wildvögel auf Geflügelpest untersucht. Gestern, Donnerstag, wurde bei einem dieser Wildvögel - einem verendet aufgefundenen Schwan in Klosterneuburg (NÖ) - das Virus diagnostiziert. Es handelt sich hierbei um den ersten Nachweis der hoch pathogenen aviären Influenza in Österreich seit dem Jahr 2017. Der derzeit festgestellte Stamm (H5N8) ist für den Menschen nicht gefährlich und wird auch nicht über Lebensmittel übertragen. * * * *

"Der erste Fall der Geflügelpest wurde nun aufgrund der bereits bisher geltenden umfangreichen Schutzmaßnahmen in Österreich bestätigt. Wir ersuchen die heimischen Geflügelhalter deshalb verstärkt um konsequente Einhaltung der einzelnen Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen", erklären das Gesundheitsministerium und das Landwirtschaftsministerium in einer gemeinsamen Aussendung.

Das Gesundheitsministerium hat alle nötigen Vorkehrungen getroffen. Der Fundort liegt in einem Bereich, der bereits im Dezember 2020 als Risikogebiet eingestuft wurde und seither genau beobachtet wird. Zudem besteht intensiver Kontakt zur Wirtschaft und Landwirtschaft, insbesondere zur Geflügelbranche, die über den Vogelgrippefall bereits informiert wurde.

Präventionsmaßnahmen festgelegt

Nachdem sich die Geflügelpest Ende 2020 in Deutschland stark ausgebreitet hatte, wurde auch in Österreich, wo bislang noch kein Fall bekannt war, das Risiko eines Seuchenausbruchs als hoch eingestuft. Das Gesundheitsministerium legte in enger Abstimmung mit dem Landwirtschaftsressort, den Bundesländern, dem Geflügelgesundheitsdienst (QGV), der AGES und der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) per Verordnung zahlreiche Präventionsmaßnahmen fest, die seit 7. Dezember 2020 in den Risikogebieten gültig sind.

Geflügel von Wildvögeln fernhalten

In den Risikogebieten gelten folgende Maßnahmen für Geflügelhalter: In gemischten Betrieben soll die Haltung der Enten und Gänse getrennt von übrigem Geflügel sowie die Haltung des Geflügels in Ställen oder in oben abgedeckten Haltungsvorrichtungen erfolgen. Eine Ausnahme von der Stallhaltung ist möglich, wenn Geflügel durch Netze, Dächer, horizontal angebrachtes Gewebe oder andere geeignete Mittel vor dem Kontakt mit Wildvögeln geschützt ist oder die Fütterung und Tränkung der Tiere nur im Stall oder einem Unterstand erfolgt, der das Zufliegen von Wildvögeln möglichst verhindert.

Wildvögel dürfen nicht mit Futter oder Wasser, das für das Geflügel bestimmt ist, in Kontakt kommen. Die Ausläufe müssen gegenüber Oberflächengewässern, an denen sich wild lebende Wasservögel aufhalten können, ausbruchssicher abgezaunt sein. Verschärft werden auch die hygienischen Sicherheitsmaßnahmen, Reinigung und Desinfektion müssen mit besonderer Sorgfalt vorgenommen

werden. Der Behörde (Amtstierarzt) ist zu melden, wenn ein Abfall der Futter- und Wasseraufnahme um mehr als 20%, ein Abfall der Eierproduktion um mehr als 5% für mehr als zwei Tage besteht oder wenn die Mortalitätsrate höher als 3% in einer Woche ist.

LK Österreich: Biosicherheitsmaßnahmen konsequent umsetzen

Die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich rät den heimischen Geflügelhaltern zu erhöhter Vorsicht und verweist in diesem Zusammenhang auf die LFI-Broschüre "Biosicherheit Geflügel". Sie umfasst alle Maßnahmen, um die Gefahr der Einschleppung und Ausbreitung von Infektionserregern zu minimieren und damit die Tiere gesund zu erhalten. (Schluss) kam

Schmiedtbauer: EU-Vorschlag zu mobiler Schlachtung geht in die richtige Richtung

Nachbesserungen hinsichtlich Wettbewerbsfähigkeit erforderlich

Brüssel, 5. Februar 2021 (aiz.info). - Die EU-Kommission präsentierte im Landwirtschaftsausschuss des Europaparlaments geplante Änderungen zur mobilen Schlachtung direkt am Hof. Die Behörde kündigte an, dass die Schlachtung direkt am Hof unter Einhaltung von Sonderegeln künftig ausgedehnt werden soll. So könnten in Zukunft etwa auch schwer handhabbare, große Nutztiere (max. sechs Schweine und drei Rinder pro Schlachtgang) direkt am Hof geschlachtet werden, sofern ein Veterinärmediziner anwesend ist. Das Ausbluten der Tierkörper könne am Hof stattfinden, das Fleisch müsse jedoch innerhalb von zwei Stunden in einem dafür vorgesehenen und entsprechend ausgestatteten Raum verarbeitet werden, so die EU-Kommission. Die finalisierten Sonderregelungen werden dem EU-Parlament in den nächsten zwei Wochen zur Begutachtung vorgelegt. * * * *

Die Europaabgeordneten **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP, und **Thomas Waitz**, Mitglied im Agrarausschuss und Ko-Vorsitzender der Europäischen Grünen Partei, begrüßen den lange geforderten Vorstoß der EU-Kommission zur lokalen Schlachtung, zeigen sich jedoch nicht überzeugt von dessen Praxistauglichkeit und Wettbewerbsfähigkeit. "Regionale Kreisläufe, kleine Strukturen, handwerkliches Wissen und Können, das ist es, was wir stärken und wo wir uns wieder hin entwickeln müssen, wenn wir die Vision der 'Farm to Fork'-Strategie ernst nehmen. Die Europäische Kommission ist dazu verpflichtet, Widersprüche in der EU-Gesetzgebung auszuräumen. Der angekündigte Vorschlag zur Förderung lokaler und alternativer Schlachtmethoden bedarf Nachbesserungen in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe, die mobile Schlachtung anwenden möchten, doch ist er ein erster Schritt in die richtige Richtung", sagt Schmiedtbauer.

"Es ist erfreulich, dass die EU-Kommission endlich einen neuen Vorschlag vorlegt. Die 'Farm to Fork'-Strategie sieht eine Regionalisierung und kürzere Produktionswege für unsere Lebensmittel vor. Jetzt bleibt abzuwarten, ob die bisher angekündigten Sonderauflagen einen zu großen zusätzlichen Kostenfaktor für unsere Bäuerinnen und Bauern darstellen und ob es nur weitere Schikanen für unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft sind", schließt Waitz. (Schluss)

BRD: Kieler Rohstoffwert Milch gab im Jänner leicht nach

Butter niedriger bewertet - Magermilchpulver tendierte nach oben

Kiel, 5. Februar 2021 (aiz.info). - Der aus den Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver ermittelte Kieler Rohstoffwert war - nach fünf Anstiegen in den Vormonaten - im Jänner 2021 leicht rückläufig. Konkret sank er um 0,4 Cent auf 31,3 Cent je kg Milch. Die Verringerung ist auf die gesunkenen Preise für Butter zurückzuführen, während die Notierungen für Magermilchpulver zulegten, teilt das ife-Institut in Kiel mit. Gegenüber dem Vorjahresmonat Jänner 2020 ist der derzeitige Rohstoffwert Milch um 4,9 Cent niedriger. * * * *

Nach Angaben des ife-Instituts erhöhten sich die Notierungen für Magermilchpulver im Jänner 2021 um 4% auf 224,1 Euro/100 kg. Gleichzeitig sanken die mittleren deutschen Butterpreise mit 340,0 Euro/100 kg um 6% unter den Wert des Vormonats. Verantwortlich für diesen Rückgang war laut Marktbeobachtern vor allem die schlechtere Fettverwertung beziehungsweise die vom Lebensmitteleinzelhandel erzwungene Senkung der Abgabepreise für abgepackte Butter. Angesichts der überdurchschnittlichen Butternachfrage der Privathaushalte und der festen Preistendenz am Weltmarkt sei diese drastische Preissenkung nicht marktkonform, kritisierten Vertreter der Milchbauern.

Der monatlich vom ife-Institut in Kiel ermittelte Rohstoffwert gilt bekanntlich für Standardmilch mit 4,0% Fett, 3,4% Eiweiß, ab Hof des Milcherzeugers sowie ohne Mehrwertsteuer. Berechnungsbasis sind die Bruttoerlöse, abgeleitet aus den durchschnittlichen Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver (ohne Berücksichtigung langfristiger Kontrakte) auf Basis der Notierungen der Süddeutschen Butter- und Käsebörsen in Kempten. Der Rohstoffwert gibt nicht den Auszahlungspreis einer bestimmten Molkerei an, er gilt aber als wichtiger Indikator für die Preisentwicklung bei Standardmilchprodukten in Deutschland beziehungsweise in der EU. (Schluss) kam

EU-Schweinemarkt: Entspannung beim Lebendtierabsatz

Notierung in Österreich abermals auf dem Vorwochenniveau fixiert

Wien, 5. Februar 2021 (aiz.info). - Der traditionell schwierigste Monat am europäischen Schweinemarkt, der Jänner, musste heuer unter erschwerten Bedingungen bewältigt werden. Die Corona-Krise und die Afrikanische Schweinepest (ASP) bescherten der Branche anhaltend Angebotsüberhänge, miserable Preise und Verluste entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Nun zeichnet sich aber eine Entspannung ab. In Deutschland beispielsweise schreitet der Abbau der Lebendtierüberhänge voran, das heißt, die Schlachtungen liegen über dem Angebot an frisch nachdrängenden Schweinepartien. Demnach hofft man in der BRD, dass noch im Laufe des Februars die Wartezeit vor den Schlachtrampen auf ein Normalniveau zurückgefahren werden kann. EU-weit wird von sinkenden Schlachtgewichten berichtet, und erstmals seit Monaten zeigen einige Ländernotierungen wie etwa in Spanien, Belgien und Italien wieder positive Vorzeichen. Die deutsche Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) hat ihren Basispreis für Schlachtschweine erneut unverändert belassen. * * * *

In Österreich hat sich im Laufe der zu Ende gehenden Woche der Rückstau gänzlich aufgelöst. Maßgeblich dazu beigetragen haben der florierende Export Richtung Asien sowie die

überdurchschnittlich gute Nachfrage im Lebensmitteleinzelhandel, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. Auch die Fleischindustrie, die bereits Richtung Ostergeschäft schiebt, dürfte einiges auf Tiefkühlager gelegt haben. Klein- und mittelbetriebliche Schlachtunternehmen mit wenig Zugang zu Exportmärkten und Supermarktketten haben zurzeit die größten Schwierigkeiten, da viele dieser Betriebe auf Regionen mit Wintertourismus und Gastronomie ausgerichtet sind. Vor diesem Hintergrund wurde an der heimischen Börse bei einem ausgewogenen Angebots- und Nachfrageverhältnis die Mastschweine-Notierung abermals auf dem Vorwochenniveau von 1,32 Euro (Berechnungsbasis: 1,22 Euro) je kg Schlachtgewicht fixiert. (Schluss)

Köstinger überzeugte sich in der Steiermark von Dringlichkeit des Waldfonds

Alle vier Minuten wächst in dem Bundesland Holz für ein Einfamilienhaus nach

Graz, 5. Februar 2021 (aiz.info). - Das "Grüne Herz Österreichs" als Synonym für die Steiermark gründet auf dem enormen Waldreichtum des Bundeslandes. Im Zuge eines Lokalaugenscheins bei der Aufarbeitung von Schadholz in der steirischen Gemeinde Ligist stellten Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** und Landesrat **Hans Seitinger** zentrale Aspekte des ersten Maßnahmenpakets aus dem Waldfonds vor. "Für die Steiermark stehen 26 Mio. Euro zur Auszahlung aus dem Waldfonds bereit. Die Maßnahmen reichen von der Unterstützung bei der Wiederaufforstung bis hin zur Einrichtung von Holzlagerstätten und Forstschutzmaßnahmen. Mit jedem gepflanzten Baum leisten wir einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz, denn intakte Wälder sind die beste natürliche Klimaanlage, die es gibt", erklärte Köstinger. * * * *

"Die Maßnahmen des Waldfonds sind eine enorme Unterstützung bei unserem Bestreben, den Forst nachhaltig zu bewirtschaften und klimafit zu machen", erläuterte Seitinger. Vonseiten des Landes Steiermark werden die Forstwirte auch bei der Auswahl der geeignetsten Baumart für den jeweiligen Standort unterstützt. "Denn die Wahl der richtigen Baumart entscheidet heute darüber, wie klimafit der Wald morgen ist", so Seitinger. Neben dem Borkenkäfer sind in der Steiermark insbesondere Sturmschäden und Schneebrüche - wie in Ligist - als massive Bedrohungen für den Waldbestand zu nennen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden in dem Bundesland die Maßnahmen zur Baumartenzusammensetzung sowie die Unterstützung der mechanischen Entrindung, um die Ausbreitung von Schädlingen auf natürliche Weise einzuschränken.

Der Wald nimmt in der Steiermark nicht nur 62% der Landesfläche ein, er ist mit 55.000 Beschäftigten entlang der Wertschöpfungskette auch ein maßgeblicher Wirtschaftsfaktor. Von den steirischen Forstwirten werden Jahr für Jahr rund 5 Mio. Bäume gepflanzt und über 15.000 ha im Zuge von Jungwuchspflege und Durchforstungsmaßnahmen bearbeitet. Die sorgsame Waldpflege trägt dazu bei, dass in der Steiermark alle vier Minuten genug Holz für ein Einfamilienhaus nachwächst. (Schluss)

Partnerschaft zwischen Donau Soja und ADA trägt in Süd- und Südosteuropa Früchte

Nachhaltiger Sojaanbau im Fokus

Wien, 5. Februar 2021 (aiz.info). - Eine erfolgreiche Zwischenbilanz ziehen Donau Soja und die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (Austrian Development Agency - ADA) zur Halbzeit ihrer strategischen Partnerschaft, die zwischen 2017 und 2023 läuft. Das umfangreiche Programm baut umweltfreundliche sowie gentechnikfreie europäische Wertschöpfungsketten in der Sojaproduktion und -verarbeitung auf und trägt zur CO₂-Reduktion bei. Mehr als 8.000 Beschäftigte in der Landwirtschaft und Unternehmer in der Ukraine, in Serbien, in Bosnien und Herzegowina sowie in der Republik Moldau sollen davon profitieren. Durch die Verwendung von Donau Soja-zertifiziertem Nutztierfutter können diese vier Länder rund 40% ihrer Treibhausgase sowie den Pestizideinsatz verringern, unterstreicht Donau Soja. * * * *

Die Zielgruppen der Initiative sind Sojabauern, Händler, Verarbeitungsbetriebe und Saatgutproduzenten. Ihr Zugang zu lokalen, regionalen und internationalen Märkten soll verbessert werden. Donau Soja bietet ein breites Bildungsangebot mit Trainings zu Qualitätsmanagement, Umwelt- und Sozialstandards sowie zur Marktentwicklung. Informationsveranstaltungen über Sojaanbau, neue Forschungsergebnisse und die Vermarktung der Sojaernte ergänzen das Programm. Bis Dezember 2020 erreichte Donau Soja mit Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit mehr als 4.200 bäuerliche Klein- und Mittelbetriebe. Allein in Serbien profitierten bisher 3.500 kleinere und mittelgroße Bauernhöfe. Im Jahr 2019 produzierten diese knapp 50.000 t zertifiziertes Soja für den europäischen Markt. Von den transparenten und kontrollierten Wertschöpfungsketten vom Feld bis zum Futtertrog profitieren auch die Konsumenten in Europa.

"Zukünftig wollen wir die Anbauflächen in Süd- und Südosteuropa ausbauen und weitere Märkte im Lebensmittelsektor, in der Eierproduktion Deutschlands und in den nordeuropäischen Aquakulturen schaffen. Unser Ziel ist die Verringerung der gentechnisch produzierten Sojaimporte aus Südamerika und der Einsatz von gentechnikfreiem, zertifiziertem und nachhaltigem Soja aus Europa", so **Matthias Krön**, Geschäftsführer von Donau Soja.

Europäische Initiative mit österreichischen Wurzeln

Die strategische Partnerschaft zwischen Donau Soja und ADA legt besonderen Wert auf die Förderung von Geschlechtergleichstellung. So rief Donau Soja etwa in der Ukraine einen Preis ins Leben, um junge Agrarwissenschaftlerinnen für Arbeiten über den Sojaanbau bis hin zur Vermarktung zu motivieren. Mithilfe der Förderung durch die ADA eröffnete Donau Soja Büros in Novi Sad/Serbien, in Kiew/Ukraine und auch in Chisinau/Moldau - einem Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Von dort aus organisiert Donau Soja die Produktion und Verarbeitung von Soja in weiteren Ländern in Süd- und Südosteuropa sowie in Russland.

"Donau Soja ist eine europäische Initiative, die ihren Anfang in Österreich genommen hat. Gemeinsam treiben wir den Aufbau nachhaltiger Sojamärkte in Süd- und Südosteuropa systematisch voran. Wir schaffen neue Strukturen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und schützen damit gleichzeitig Klima und Umwelt. Die bisherigen Ergebnisse unserer Partnerschaft zeigen einmal mehr, wie wichtig breit gefächerte Allianzen insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit sind", betont ADA-Geschäftsführer

Martin Ledolter. (Schluss)

Hiegelsberger: Richtiger Futtereinsatz trägt zur Erreichung der Klimaziele bei

Wissenschaftliche Studien belegen Reduktion der Emissionen

Linz, 5. Februar 2021 (aiz.info). - In der Nutztierhaltung fallen bekanntlich Treibhausgasemissionen wie Methan und Ammoniak an. Mit den innovativen Konzepten des Futtermittelherstellers Fixkraft kann eine substanzielle Reduktion von Emissionen erreicht werden. Das bestätigen aktuelle Forschungsprojekte in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur (Boku) und der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. "Der richtige Futtereinsatz bewirkt flächendeckend Impulse zur Erreichung der Klimaziele und wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit und die Gesundheit der Tiere aus", stellte heute Oberösterreichs Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** bei seinem Besuch der Fixkraft GmbH in Enns fest. * * * *

Eine aktuelle Studie der Boku zeigt, dass in der Milchviehhaltung durch das Fixkraft-Fütterungskonzept insgesamt 7% weniger CO₂-Äquivalente anfallen. Beim Rind liegt der Fokus auf einer Reduktion der Methanemissionen aus dem Pansen und beträgt 10%. "Würden alle Milchrinder in Österreich mit diesem Futterzusatz gefüttert, könnten rund 280.000 t CO₂-Äquivalente pro Jahr eingespart werden. Das entspricht mehr als dem im Klimaschutzgesetz für 2020 festgelegten Ziel für die Landwirtschaft", so Hiegelsberger.

Die Landwirtschaft hat neben den CO₂-Reduktionszielen auch Vorgaben zur Verringerung von Ammoniak im Ausmaß von 10% bis zum Jahr 2030 zu bewältigen. Beim Milchvieh ergibt sich durch das Fütterungskonzept ein Reduktionspotenzial von 3%. Für Schwein und Geflügel hat Fixkraft Versuchsreihen am Forschungsinstitut Raumberg-Gumpenstein initiiert. Diese zeigen eine Reduktion von Ammoniak pro Geflügelmastplatz in der Stallluft von 66% gegenüber Standardwerten. Pro Schweinemastplatz liegt bei der laufenden Studie das Reduktionspotenzial bei zirka 40%. Das Einsparungspotenzial aus der gesamten österreichischen Nutztierhaltung in CO₂-Äquivalenten ergibt pro Jahr rund 350.000 t.

Vorteile für Umwelt und Landwirtschaft

"Das zukunftsorientierte, umweltfreundliche Fütterungskonzept von Fixkraft hat positiven Einfluss auf das Klima sowie auf das Wohl und die Leistung der Tiere - das belegen verschiedene Studien, die Fütterungsversuche und die Praxiserfahrungen. Eine weitere positive Begleiterscheinung ist die optimale Ressourcennutzung durch eine bessere Futtermittelverwertung und Einsparung von Eiweißrohstoffen wie etwa Soja", so der Landesrat.

Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft rückläufig

Die Treibhausgasemissionen sind in Österreich zwischen 2018 und 2019 in Summe um 1,5% auf 79,8 Mio. t CO₂-Äquivalent gestiegen. Die ausschlaggebenden Faktoren für diese Entwicklung waren eine höhere Stahlproduktion und mehr Stromerzeugung in Erdgaskraftwerken. Das gemeinsame Ziel lautet, die Emissionen bis 2030 um 36% zu reduzieren. Den größten Schadstoffausstoß verursachten mit 90% Anteil die Sektoren Energie, Industrie und Verkehr. Die Landwirtschaft wird für 10% der Treibhausgase verantwortlich gemacht, 2019 kam es zu einem Emissionsrückgang von 0,7%. In der Nutztierhaltung wird vor allem die Reduktion von Methan- und Ammoniakemissionen angestrebt. Neben teuren Veränderungen im Stallbau kann die richtige Fütterung einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten. Von 1990 bis 2019 konnte die heimische Landwirtschaft ihre Treibhausgasemissionen in Summe bereits um 14,3% verringern. (Schluss)

Wertholzsubmission in Tirol mit Rekordergebnis für 200 Jahre alte Haselfichte

Edles Gebirgsnadelholz für anspruchsvolle Anwendungen versteigert

Innsbruck, 5. Februar 2021 (aiz.info). - Die 8. Wertholzsubmission des Waldverbandes Tirol brachte gute Erlöse für schönstes Nadelholz. Insgesamt wurden 154 Festmeter (fm) Fichte, 102 fm Lärche, 116 fm Tanne, 45 fm Zirbe und 4 fm Weißkiefer zur Versteigerung aufgelegt. Der Siegerstamm einer 200 Jahre alten Haselfichte aus Lechaschau hatte alles, was sich ein Hersteller von Instrumentenholz wünschen kann. Mit 1.025 Euro pro fm beziehungsweise 2.100 Euro für das gesamte Bloch erzielte der 5 m lange Stamm aus dem Bezirk Reutte den höchsten Preis, der in Tirol je für eine Fichte bezahlt worden ist. Dieser Preis liegt 15-mal über dem auf üblichem Wege zu erzielenden Holzpreis. "Der Mehrwert für unsere Mitglieder zeigt deutlich, dass unsere Versteigerung notwendig ist. Insbesondere bei den uns so wichtigen Gebirgsbaumarten Fichte, Tanne, Lärche und Zirbe konnte ein Mehrwert von 40.000 Euro im Vergleich zu den üblichen Marktpreisen erzielt werden", betonte **Rudolf Köll**, Obmann des Waldverbandes Tirol. * * * *

Edles Gebirgs Holz aus Tirol wird häufig für anspruchsvolle Anwendungen eingesetzt, betont der Verband. So wird etwa hochwertiges Fichtenholz vorwiegend im Instrumentenbau und in exquisiten Tischlerwerken verarbeitet, schöne und starke Tannen werden häufig für breite Bodendielen und im Saunabau eingesetzt. Hochwertiges Nadelholz eignet sich aber auch hervorragend für die Erzeugung von Ton-, Furnier- und Schindelholz.

Im Rahmen der jüngsten Wertholzsubmission erzielte die Fichte einen Durchschnittspreis von 149 Euro je fm, das Höchstgebot für einen Stamm lag bei 1.015 Euro je fm. Für Lärche wurde heuer im Schnitt 215 Euro je fm Erlöst, mit einem Höchstpreis von 484 Euro je fm. Tannenholz erreichte durchschnittlich 108 Euro je fm und einen Höchstpreis von 273 Euro je fm. Für Zirbe wurde im Schnitt 425 Euro je fm bezahlt, das Höchstgebot lag hier bei 503 Euro je fm. (Schluss)

Ukraine: Tierproduktion war 2020 verlustbringend

Alle Sektoren außer Milch im Minus

Kiew, 5. Februar 2021 (aiz.info). - Im vergangenen Jahr hat die ukrainische Veredelungswirtschaft den Landwirtschaftsbetrieben erstmals seit 13 Jahren Verluste gebracht, konstatiert das Kiewer Institut für Agrarökonomie. Unprofitabel wirtschafteten alle wichtigen Sektoren mit Ausnahme der Milchproduktion, berichtet der Pressedienst der Einrichtung. Die negative Entwicklung zeichnete sich schon 2019 ab, dennoch konnten damals die Verluste in der Eierproduktion durch Einnahmen aus den Sparten Schweinehaltung und Milch kompensiert werden. Allerdings erwies sich 2020 auch die Schweineproduktion verlustbringend. Nun stiegen die Gesamteinkünfte der Tierproduzenten um lediglich 0,7% gegenüber dem Vorjahr, während die Selbstkosten um 5,7% zunahmen. (Schluss)
pom